

Dehntes Kapitel.

Wie der Fuchs von der Galgenleiter spricht.

Reck und muthig war bisher Heineke's Benehmen gewesen; jetzt aber, wo es nun wirklich an seinen Kragen ging, da sank ihm der Muth und er dachte:

„Wenn ich doch schnell in dieser großen Noth etwas Neues und Glückliches ersinnen könnte, damit mir der König das Leben schenkt, und diese drei grimmigen Feinde in Schand und Schmach geriethen! — Alles muß bedacht werden, und was helfen kann, muß helfen! — Wie soll ich entkommen, da mir nun der Strick schon um die Ohren baumelt und der Augenblick so dringend ist! — Alles Unglück verfolgt mich: der König zürnt, meine Freunde haben mich verlassen und meine Feinde sind gewaltiger als jemals. Obgleich ich aber selten etwas Gutes gethan und Vieles verschuldet habe, so würde ich trotzdem noch loszukommen und mein Unglück zu wenden hoffen, wenn ich nur ein Paar Worte sprechen dürfte. — Wahrlich, sie hingen mich dann nicht auf!“ —

Und um einen Versuch zu machen, wendete er sich zur Seite zum Volke und rief mit lauter und beweglicher Stimme:

„Ich sehe den Tod vor mir, dem ich nun nicht mehr zu entgehen vermag. — Aber ehe ich von Euch Allen scheid, vergönnt mir noch eine kurze Frist, damit ich zum letzten Male